

Grundlagen des Integralyoga

Auszüge aus den Werken von

Sri Aurobindo
Der Mutter
Nolini Kanta Gupta

Gesammelt und übersetzt
von Jobst Mühling

Neu gestaltet
von Joeh Kemmer

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum

I. Wer kann den Integralyoga praktizieren?

II. Sehnsucht

III. Vertrauen

IV. Öffnung

V. Hingabe

VI. Aufrichtigkeit

VII. Worterklärungen

VIII. Quellenverzeichnis

Literatur

IMPRESSUM

Titel: Grundlagen des Integralyoga
Auszüge aus den Werken von
Sri Aurobindo, Der Mutter und Nolini Kanta Gupta

Gesammelt und übersetzt von Jobst Mühling
Neu gestaltet von Joeh Kemmer

ISBN 978-3-937701-30-1
© 2015 Verlag Wilfried Schuh
Sri Aurobindo Digital Edition
Wiesbaden
www.auro.media

Formale Anmerkungen:

Wörter, die aus dem Sanskrit stammen, sind kursiv, ohne diakritische Zeichen geschrieben worden.

Wörter, die von Jobst Mühling zur besonderen Hervorhebung mit Großbuchstaben geschrieben wurden, sind so übernommen worden. Die Fußnoten finden Sie im Quellenverzeichnis.

I. WER KANN YOGA PRAKTIZIEREN?

Im Leben eines jeden kommt ein Augenblick, da er zwischen dem PFAD und dem Schlamm wählen muss. Sie können nicht einen Fuß hierhin und einen Fuß dorthin setzen. Wenn Sie es versuchen, werden Sie in Stücke zerrissen. Ein Herz, das nicht wählt, ist ein Herz, das sterben wird.¹

Wozu wollen Sie Yoga praktizieren? Um Macht zu bekommen? Um zu Frieden und Ruhe zu gelangen? Um der Menschheit zu dienen?

Keines dieser Motive reicht aus zu zeigen, dass Sie für den Yoga bestimmt sind.

Die Frage, die Sie beantworten müssen, ist diese: Wollen Sie den Yoga um des GÖTTLICHEN willen? Ist das GÖTTLICHE die oberste Wirklichkeit Ihres Lebens, so sehr, dass es Ihnen einfach unmöglich ist, ohne es auszukommen? Fühlen Sie, dass Ihr ganzer Daseinsgrund das GÖTTLICHE ist und ohne es in Ihrer Existenz keinen Sinn liegt? Wenn dem so ist und nur dann kann gesagt werden, dass Sie einen Ruf zum PFAD haben.²

Nicht für einen persönlichen und egoistischen Zweck suchen Sie Vollendung, sondern um der Manifestation des GÖTTLICHEN willen, um alles in den Dienst des Göttlichen zu stellen. Sie praktizieren Yoga nicht in der Absicht, sich persönlich zu vollenden, um Ihrer selbst willen, sondern für die Arbeit des GÖTTLICHEN, die vollbracht werden muss, für die Erfüllung des GÖTTLICHEN WILLENS.

Solange es noch eine persönliche Sehnsucht gibt, einen persönlichen Wunsch, einen egoistischen Willen, ist es eine

Mischung, ist es nicht der exakte Ausdruck des GÖTTLICHEN WILLENS.

Das Einzige, was zählt ist das GÖTTLICHE, Sein WILLE, Seine Manifestation, Sein Ausdruck. Sie sind um dessentwillen, Sie sind das und nichts anderes. Wenn da zufällig ein Gefühl von Ich, von Ego, von individueller Person besteht, heißt dies, dass Sie noch nicht sind, was Sie sein wollen. Ich sage nicht, dass dies sofort getan werden kann, aber das ist die Wahrheit.

Denn auf dieser Ebene, auf der spirituellen Ebene, praktizieren zu viele Leute – ja sogar die Mehrzahl derer, die das spirituelle Leben beginnen – Yoga aus persönlichen Gründen; alle Arten von persönlichen Gründen: einige, weil das Leben sie anekelt, andere, weil sie unglücklich sind, einige andere, weil sie sich ein größeres Wissen wünschen, wieder andere, weil sie spirituell groß sein wollen, andere wiederum, weil sie Dinge lernen möchten, so dass sie sie anderen lehren können, und so weiter; es gibt tausend persönliche Gründe, den Yoga zu praktizieren. Aber es gibt nicht viele, die den einfachen Akt vollbringen und sich dem GÖTTLICHEN geben – diesen Akt in all seiner Reinheit und Konsequenz – so dass der GÖTTLICHE einen aufnimmt und mit einem tut, was Er will. Auf diese Weise kommen Sie direkt zum Ziel und laufen nicht Gefahr, einen Fehler zu begehen. Alle anderen Motive aber sind gemischt, vom Ich verdorben und können Sie hierhin und dorthin und weit vom Ziel fortführen.

Dieses Gefühl, dass es für Sie nur einen Grund zum Leben gibt, ein einziges Motiv, die totale, vollständige, vollkommene Weihung an das GÖTTLICHE, in solchem Maße, dass Sie unfähig sind, zwischen sich und dem GÖTTLICHEN zu unterscheiden, Sie das GÖTTLICHE werden, ganz, absolut, ohne dass irgendeine persönliche Reaktion welcher Art auch

immer dazwischen tritt – dies ist die ideale Haltung. Und das ist die einzige, mit der Sie im Leben sicher voran kommen können, vor allem geschützt, geschützt sogar vor sich selbst – denn von allen Gefahren ist diese die größte, welche vom eigenen Selbst, dem eigenen egoistischen Selbst herrührt.³

Wenn Sie zum Yoga kommen, müssen Sie bereit sein, all Ihre mentalen Aufbauten und all Ihre vitalen Gerüste in Stücke zerschmettert zu bekommen. Sie müssen darauf vorbereitet sein, in der Luft aufgehängt zu sein, ohne etwas, das Sie unterstützt, ausgenommen Ihr Vertrauen. Sie werden Ihr vergangenes Selbst und seine Anklammerungen ganz und gar vergessen, es aus ihrem Bewusstsein herausrupfen und neu geboren werden müssen, frei von jeder Art Knechtschaft. Denken Sie nicht daran, was Sie waren, sondern was zu sein Sie sich sehnen; seien Sie ganz in dem, was Sie zu verwirklichen wünschen. Wenden Sie sich von Ihrer toten Vergangenheit ab und sehen Sie geradeaus in die Zukunft. Ihre Religion, Ihr Land, Ihre Familie liegen dort; es ist das GÖTTLICHE.⁴

Sri Aurobindos Yoga zu praktizieren heißt, sich selbst integral zu verwandeln, in seinem Leben dies einzige Ziel zu haben. Das allein existiert, nichts anderes. Sie fühlen es in sich selbst, ob Sie es wollen oder nicht. Wenn nicht, können Sie ein Leben des guten Willens, des Dienens und Verstehens führen; Sie können auf manche andere Weise tätig sein. Doch zwischen dem und dem Ausüben des Yoga besteht ein großer Unterschied. Um Yoga zu praktizieren, müssen Sie es bewusst wollen, müssen Sie zunächst einmal wissen, was es ist, – wissen was es ist und dann die Entscheidung treffen. Und wenn einmal die Entscheidung getroffen ist, dürfen Sie nicht mehr schwanken. Wenn Sie daran gehen, müssen Sie ihn im vollen Bewusstsein dessen aufnehmen, was Sie tun. Wenn Sie sagen: „Ich will Yoga praktizieren“, müssen Sie wissen, worüber Sie

entscheiden... Für solche Menschen werden die Dinge anders, die Lebensumstände werden andere, besonders innere Dinge und Umstände...

Die Entscheidung muss von innen kommen. Alle die bewusst um des Yoga willen kommen, im Wissen was Yoga ist, müssen Lebensbedingungen akzeptieren, die sehr verschieden sind von denen, die andere genießen; äußerlich mag vielleicht kein Unterschied bestehen, innerlich aber besteht eine weite Kluft. Eine Art Absolutheit herrscht im Bewusstsein, die keine Abweichung vom Pfad duldet. Begangene Fehler werden sofort sichtbar, mit derartigen Folgen, dass man sich nicht länger betrügen kann und die Dinge nehmen einen sehr ernsten Aspekt an...

An dem Tage, da Sie die Entscheidung fällen und wenn Sie es in aller Aufrichtigkeit tun und Sie in sich einen radikalen Entschluss fühlen, ändern sich wie gesagt die Dinge. Das Licht ist da und der Weg zu folgen ist da, geradeaus, man darf nicht abweichen. Er trägt keinen und keiner kann ihn betrügen. Yoga, das müssen Sie verstehen, ist nicht einfach ein Spiel. Wenn Sie sich entscheiden, müssen Sie wissen, was Sie getan haben. Und wenn Sie Ihren Weg gewählt haben, müssen Sie daran festhalten. Sie haben kein Recht mehr zu zögern. Sie müssen vorwärts schreiten. Das ist alles...

Man kann den Yoga, den Yoga der Transformation – von allen Dingen das Schwerste – nur leisten, wenn man fühlt, dass man allein dazu hier auf Erden ist und nichts anderes zu tun hat und dies der einzige Grund seiner Existenz ist. Selbst wenn Sie sich schwer abmühen, leiden, kämpfen müssen, das ist ohne Bedeutung. „Das allein und nichts anderes“.⁵

Es gibt Disziplinen wie Hathayoga und Rajayoga, die man praktizieren kann, ohne deshalb mit dem spirituellen Leben

etwas zu tun zu haben; erstere führt meist zu Körperkontrolle, letztere zur Kontrolle des Mentalen. Doch in das spirituelle Leben einzutreten heißt, sich ins GÖTTLICHE zu stürzen, wie Sie ins Meer springen würden. Und das ist nicht das Ende, sondern der eigentliche Anfang; denn nachdem Sie sich hineingestürzt haben, müssen Sie lernen, im GÖTTLICHEN zu leben. Wie sollen Sie das machen? Sie müssen einfach geradewegs hineinspringen und nicht denken: „Wohin werde ich fallen? Was wird mir passieren?“ Es ist das Zögern Ihres Denkens, das Sie hindert. Sie müssen sich einfach gehen lassen. Wenn Sie ins Meer springen wollen und die ganze Zeit denken: „Ah, da kann aber hier ein Stein sein oder dort ein Stein“, können Sie nicht springen.

...Was Sie im Laufe Ihres gewöhnlichen Lebens vielleicht nur teilweise oder in einigen Gliedern Ihres Wesens oder zuweilen und bei Gelegenheit getan haben, müssen Sie vollständig tun und für immer. Das ist der Sturz, den Sie vollziehen müssen; Sie mögen Yoga jahrelang praktizieren und doch nichts von einem wirklichen spirituellen Leben wissen, es sei denn, Sie vollziehen ihn. Stürzen Sie sich ganz und vollständig und Sie werden frei sein von dieser äußeren Verwirrung und die wahre Erfahrung des spirituellen Lebens wird Ihnen zuteil werden.⁶

Wenn Sie sich einmal dem GÖTTLICHEN zugewandt und gesagt haben: „Ich will Dein sein“ und das GÖTTLICHE hat „ja“ gesagt, kann die ganze Welt Sie nicht mehr davon abhalten.⁷

Dieser Yoga schließt nicht nur die Verwirklichung GOTTES in sich, sondern eine vollständige Weihung und Wandlung des inneren und äußeren Lebens, bis es geeignet ist, ein göttliches Bewusstsein zu manifestieren und Teil eines göttlichen Werkes zu werden. Dies ist gleichbedeutend mit einer weit strengeren und schwierigeren Disziplin, als bloße ethische und körperliche

Strenge. Man muss diesen Pfad, ein weitaus umfassenderer und schwierigerer als die meisten Wege des Yoga, nicht betreten, es sei denn, man ist sich des seelischen Rufes gewiss und seiner Bereitschaft, bis zum Ende durchzustehen.⁸

Wenn man den Ruf fühlt, folgt man ihm – wenn kein Ruf da ist, ist es nicht nötig, das GÖTTLICHE zu suchen.⁹

Zuerst sei des Rufes gewiss und Deiner Seele Antwort. Denn wenn der Ruf nicht wahr ist, nicht die Berührung der Mächte GOTTES oder die Stimme seiner Boten, sondern die Lockungen Deines Ichs, wird das Ende Deines Bemühens ein ärmliches spirituelles Fiasko oder aber eine tiefe Katastrophe sein.

Und wenn nicht der Seele emotionale Glut, sondern nur des Denkens Einwilligung oder Interesse dem göttlichen Aufruf antwortet oder nur des niederen Lebens Begierde irgendeine Nebenverlockung der Früchte der Yogamacht oder des Yogavergnügens packt oder nur ein vergängliches Gefühl wie eine unstete Flamme aufspringt, entfacht von der Intensität der STIMME oder ihrer Süße oder Großartigkeit, auch dann kann für Dich wenig Gewissheit bestehen auf dem schwierigen Pfad des Yoga.

Die äußeren Instrumente des sterblichen Menschen haben keine Kraft, ihn durch die heftigen Gluten dieser spirituellen Reise und der titanischen inneren Schlacht zu tragen oder ihren schrecklichen oder widerspenstigen Prüfungen standzuhalten oder ihn zu ermutigen, ihren subtilen und ungeheuren Gefahren ins Auge zu sehen und sie zu überwinden. Nur seines Geistes erhabener und standhafter Wille und das unstillbare Feuer der unüberwindlichen Glut seiner Seele sind ausreichend für diese schwierige Verwandlung und dieses hohe unwahrscheinliche Bemühen.¹⁰

Notwendigerweise vorhanden muss der Wille sich zu wandeln sein, nicht mehr zu sein, was man ist und das die Dinge nicht so sein sollen, wie sie sind. Es gibt verschiedene Wege dahin zu gelangen und alle Wege sind gut, wenn sie Erfolg haben! Man kann von dem Bestehenden gründlich angeekelt sein und kann brennend wünschen, aus all dem heraus zu kommen und zu etwas anderem zu gelangen. Man kann, und das ist ein positiverer Weg, man kann in sich die Berührung, die Annäherung von etwas positiv Schönem und Wahrem fühlen und alles übrige freiwillig ablegen, auf dass nichts den Marsch dieser neuen Schönheit und Wahrheit entgegen beschweren möge. Auf jeden Fall unentbehrlich ist der brennende Wille voranzuschreiten, die willige und frohe Zurückweisung von allem, das eine Fessel auf dem Marsch darstellt, von sich zu werfen, was Sie hindert fortzuschreiten und dem Unbekannten mit jenem brennenden Vertrauen entgegenzuziehen, das es die unausweichliche Wahrheit von morgen ist, dass es sich notwendigerweise ereignen wird, eine Wahrheit, die nichts, niemand, kein Übelwollen, selbst der Wille der NATUR nicht daran hindern kann, die Wirklichkeit zu werden – nicht vielleicht in einer fernen Zukunft – eine Wirklichkeit, die sich in diesem Augenblick ausarbeitet und die, welche wissen, wie man sich wandelt, die wissen, wie man nicht von alten Gewohnheiten belastet wird, werden bestimmt das Glück haben, nicht nur wahrzunehmen, sondern zu verwirklichen.

Sie legen sich schlafen, Sie vergessen, Sie fahren einfach fort zu leben – Sie vergessen, Sie vergessen die ganze Zeit. Wenn Sie sich aber erinnern könnten, erinnern, dass Sie in einer außergewöhnlichen Stunde leben, in einer einzigartigen Epoche, dass Sie das große Glück haben, diesen unschätzbaren Vorzug, der Geburt einer neuen Welt beizuwohnen, könnten Sie leicht alles loswerden, das Sie behindert und Sie vom Fortschreiten abhält. Das Wichtigste scheint darum zu sein, sich der Tatsache

zu erinnern. Selbst wenn Sie nicht die fühlbare Erfahrung besitzen, die Gewissheit zu haben, das Vertrauen zu haben, sich immer zu erinnern, es dauernd ins Gedächtnis zurückzurufen, schlafen zu gehen mit dem Gedanken, mit diesem Gefühl zu erwachen, bei allem was Sie tun im Hintergrund wie einen beständigen Halt diese große Wahrheit zu haben, dass Sie anwesend sind bei der Geburt einer neuen Welt.

Sie können teilhaben daran, Sie können diese neue Welt werden. Und wahrhaftig, in der Tat, wenn Sie solch eine wunderbare Gelegenheit haben, müssen Sie bereit sein, alles dafür aufzugeben.¹¹

Der innere Drang muss stark genug sein, der ursprüngliche Wille kategorisch genug, damit das Wesen alle Hindernisse überwinden, durch alle Wechselfälle gelangen, sich durch alle Windungen einer labyrinthischen Reise hindurcharbeiten und endlich ans Ziel gelangen kann. Einige kommen in einem bestimmten Leben vielleicht überhaupt nicht ans Ziel oder nur um in der Ferne anzuhalten, andere kommen nicht auf geradem Wege an, sondern... nach einer qualvollen und abwegigen Wanderung.

Mit anderen Worten, sie suchen in ihrem äußeren Denken und Antrieb nach anderen Dingen, sie sind an Belangen interessiert, die völlig anders sind, als die Interessen der Seele – wie der Mensch, der sich nach Yoga erkundigte, weil er dachte, ein Yogi könne ihm die verdorbene Schönheit zurückgeben. Und doch macht die Seele von solchen trivialen und absurden Mitteln Gebrauch, den Menschen sich selber zuzuwenden, ihn nach und nach dem Ort der Familie zuzuführen, dahin er wirklich gehört.

Die materielle Welt ist voll von Dingen, die Sie von der Suche Ihrer Seele, von der Heimkehr ablenken. Normalerweise

werden Sie von den Kräften der unwissenden Natur hin- und hergeworfen und Sie werden sogar veranlasst, die äußersten Dummheiten zu begehen. Da gibt es nur eine Lösung, Ihr seelisches Wesen zu finden; und wenn Sie es einmal gefunden haben, sich verzweifelt daran festzuklammern und sich von keiner Versuchung, keinem anderen Antrieb, welcher Art auch immer, herausfordern zu lassen.¹²

Wer das UNENDLICHE wählt, ist vom UNENDLICHEN erwählt. Er hat die göttliche Berührung empfangen, ohne die es kein Erwachen gibt, keine Eröffnung des Geistes; aber einmal empfangen, ist die Erfüllung sicher, errungen entweder eilig im Laufe eines Menschenlebens oder geduldig verfolgt durch viele Stadien der Zyklen des Daseins im manifestieren Universum.¹³

Die Religion ist immer ein Feind des Spirituellen. Für viele ist sie ein Hindernis. Diese müssen sich dann von ihrer Religion trennen, um ein spirituelles Leben zu führen. Anderen gelingt dies trotz ihrer Religion.¹⁴

Eine idealistische Ansicht oder ein religiöser Glaube, ein religiöses Gefühl ist etwas ganz anderes als das spirituelle Licht zu empfangen. Eine idealistische Ansicht mag Sie dem Empfang spirituellen Lichts zuwenden, ist jedoch nicht das Licht selber. Allerdings ist wahr, dass „der Geist weht wo er mag“ und dass wir einen emotionalen Impuls oder eine Berührung oder mentale Verwirklichung spiritueller Dinge von nahezu jedem Umstand empfangen können, wie Bilwamangal sie von den Worten seiner Kurtisanengeliebten empfing. Es geschieht offensichtlich, weil etwas irgendwo bereit ist, – wenn Sie so wollen das seelische Wesen – das auf seine Gelegenheit wartet und eine Gelegenheit im Denken, Vitalen oder Herzen benutzt, irgendwo ein Fenster aufzustoßen.¹⁵

Das Psychische muss sich, solange es verschleiert ist, durch das

Denken und Vitale ausdrücken und seine Sehnsüchte sind dort gemischt und vom vitalen und mentalen Stoff gefärbt. So mag der verschleierte psychische Drang sich im Mentalen durch einen Hunger im Denken nach dem Wissen des GÖTTLICHEN ausdrücken, was die Europäer die intellektuelle Liebe GOTTES nennen. Im Vitalen mag es sich als ein Hunger oder Verlangen nach dem GÖTTLICHEN ausdrücken. Es kann jedoch viel Leid mit sich bringen auf Grund der Natur des Vitalen, seiner unruhigen Leidenschaften, Begierden, seiner Heftigkeiten und aufgewühlten Gefühle, seiner Trübungen, Depressionen und Verzweiflungen. Dennoch können nicht alle, können zumindest nicht sofort sich dem Göttlichen in der reinen psychischen Weise nähern – die mentale und vitale Annäherung sind oft notwendige Anfänge und vom spirituellen Gesichtspunkt besser als Unempfindlichkeit dem Göttlichen gegenüber. In beiden Fällen ist es ein Ruf der Seele, der Seele Drang – nur nimmt es infolge der Betonung des Mentalen oder der vitalen Natur eine Form oder Farbe an.¹⁶

Manchmal sind Schmerz und Leiden die Mittel, mit denen die Seele geweckt und dem GÖTTLICHEN entgegengetrieben wird... aber alle machen nicht die gleiche Erfahrung.¹⁷

Der Antrieb, sich im GÖTTLICHEN zu ertränken, ist sehr selten. Es ist gewöhnlich eine mentale Idee, ein vitaler Drang oder ein ganz unzulänglicher Grund, der die Seele in Gang bringt – oder aber überhaupt kein Grund. Die einzige Wirklichkeit ist der okkulte seelische Antrieb dahinter, dessen das Oberflächenbewusstsein sich nicht oder kaum bewusst ist.¹⁸

Wenn jemand für den Pfad bestimmt ist, helfen alle Umstände durch alle Abweichungen des Denken und Lebens auf eine oder andere Weise ihn zu ihm zu führen. Sein eigenes psychisches

Wesen in ihm und die GÖTTLICHE MACHT über ihm sind es, die zu diesem Zweck die Wechselfälle sowohl des Denkens als der äußeren Umstände benutzen.¹⁹

Eine spirituelle Gelegenheit ist nicht etwas, das leichtfertig fortgeworfen werden sollte in dem Gedanken, es wird ein anderes mal gut sein – man kann sich ein anderes mal nicht so sicher sein. Davon abgesehen hinterlassen diese Dinge ein Mal und an der Stelle des Mals kann eine Wiederholung stattfinden.²⁰

Alle können ihrer Natur entsprechend eine Art Yoga praktizieren, wenn sie den Willen dazu haben. Doch gibt es wenige, von denen gesagt werden kann, dass sie Fähigkeit zu diesem Yoga besitzen. Nur einige können eine Fähigkeit entwickeln, andere nicht.²¹

Fähigkeit ist nicht genug; es muss auch der Wille vorhanden sein, nach dem GÖTTLICHEN zu suchen und Mut und Beharrlichkeit im Verfolgen des Pfades.²²

Kenntnis des Weges ist nicht genug – man muss ihn gehen oder, wenn man das nicht kann, sich ihm entlang tragen lassen. Die menschliche vitale und physische Natur widersetzen sich bis zum Ende, doch wenn die Seele den Ruf einmal gehört hat, gelangt sie ans Ziel, früher oder später.²³

Mentale Theorien sind nicht von fundamentaler Bedeutung, denn das Denken formt oder akzeptiert die Theorien, welche die Tendenz des Wesens unterstützen. Wichtig ist die Tendenz und der Ruf in Ihnen...

Jemand, der mit dem höheren Licht in Berührung steht und die Erfahrung besitzt, kann diesen Weg gehen, wie schwer es für die niederen Glieder auch sein mag zu folgen; jemand, der davon berührt ist, ohne die Erfahrung zu haben, dem aber der

Ruf, die Überzeugung, der Zwang des Festhaltens der Seele eigen ist, kann ihn gleichfalls gehen.²⁴

Die sattwische Natur [siehe Worterklärungen: Guna] galt immer als die für das spirituelle Leben am meisten geeignete und bereite, während die rajasische Natur [siehe Worterklärungen: Guna] von ihren Wünschen und Leidenschaften behindert ist. Zugleich ist Spiritualität etwas jenseits der Dualitäten und was man dazu am meisten braucht ist eine Aufwärtssehnsucht. Diese mag sich beim rajasischen Menschen sowohl wie beim sattwischen einstellen. Wenn das geschieht, kann er sich kraft ihrer über seine Versagen und Wünsche und Leidenschaften geradeso wie der andere über seine Tugenden zu REINHEIT und LICHT und LIEBE des GÖTTLICHEN erheben... Die Bekehrung großer Sünder in große Heilige, Menschen von geringer oder keinerlei Tugend in spirituelle Sucher und GOTT-Liebende ist in der religiösen und spirituellen Geschichte häufig geschehen – wie St. St. Augustin in Europa, in Indien Chaitanyas Jagai und Madhai, Bilwamangal und viele andere. Das Haus des GÖTTLICHEN ist denen nicht verschlossen, die aufrichtig an seine Pforten klopfen, welcher Art ihre vergangenen Fehltritte und Irrtümer immer sein mögen. Menschliche Tugenden und menschliche Irrungen sind helle und dunkle Hüllen des einen göttlichen Elements im Innern, das, wenn es einmal den Schleier durchbricht, hin durch beide den Höhen des GEISTES entgegen zu brennen vermag.²⁵

Alles hängt von der Wahl der Kraft ab, der Sie erlauben, Sie als ein Instrument zu benutzen. Und die Wahl muss jeden Augenblick Ihres Lebens getroffen werden.²⁶

Eine bloße ruhelose Unzufriedenheit mit dem gewöhnlichen Leben ist keine genügende Vorbereitung für diesen Yoga. Ein positiver innerer Ruf, ein starker Wille und eine große Stetigkeit

sind notwendig für den Erfolg im spirituellen Leben.²⁷

Erfolg hängt in Wirklichkeit nicht von der Fähigkeit der äußeren Natur ab (der äußeren Natur erscheint alles Selbstübersteigen unmöglich schwierig) sondern vom inneren Wesen und dem inneren Wesen ist alles möglich. Man muss nur mit dem inneren Wesen in Berührung kommen und die äußere Betrachtungsweise, das äußere Bewusstsein vom inneren her wandeln; das ist die Arbeit des Sadhana.²⁸

Jeder, dessen seelisches Wesen ihn zum spirituellen Pfad ruft, besitzt eine Fähigkeit zu diesem Pfad und kann zum Ziel gelangen, wenn oder sobald er einen auf das allein punktförmig ausgerichteten Willen entwickelt. Jeder Sadhak steht aber auch zwei Elementen in sich gegenüber, dem inneren Wesen, welches das GÖTTLICHE und den Sadhana wünscht, und dem äußeren, hauptsächlich vitalen und physischen Wesen, das sie nicht will, sondern an die Dinge des gewöhnlichen Lebens gebunden bleibt. Das Denken wird manchmal vom einen manchmal vom andern geleitet. Darum besteht eines der wichtigsten Dinge, die er zu tun hat, darin, den Streit zwischen diesen beiden grundsätzlich zu entscheiden und durch psychische Sehnsucht, durch Standfestigkeit des mentalen Denkens und Willens, durch die Wahl des höheren Vitalen in seinem emotionalen Wesen die sich widersetzenden Elemente zu überreden oder zu zwingen, zunächst still zu sein und dann zuzustimmen. Solange er dazu nicht fähig ist, muss sein Fortschritt entweder sehr langsam oder fluktuierend und stockend sein, da die Sehnsucht im Inneren nicht dauernd tätig sein oder ein dauerndes Ergebnis zeitigen kann.²⁹

Niemand ist für den Sadhana geeignet – d. h. keiner kann ihn kraft seiner alleinigen Fähigkeiten leisten. Es ist eine Frage der eigenen Vorbereitung, um die nicht- eigene Kraft

hereinzubringen, die ihn mit der eigenen Zustimmung und Sehnsucht leisten kann.³⁰

Durch die GNADE des GÖTTLICHEN und die Hilfe einer größeren als Ihre eigene KRAFT, nicht durch persönliche Fähigkeit und persönlichen Wert, können Sie das Ziel erreichen.³¹

Auserwählt sind all die, die ihr Wollen von der Unwissenheit werkzeughafter Natur fort der Seele tiefster Erfahrung – ihrem Wissen um das innere Selbst, ihrer Berührung mit der Gottheit, ihrer Macht, ins GÖTTLICHE einzugehen – zuwenden können. Auserwählt sind alle zu diesem Glauben und größeren Gesetz Befähigten.³²

Das Ziel des Yoga ist immer schwer zu erreichen, dies aber ist schwieriger als irgend ein anderes und es ist nur für die, welche den Ruf haben, die Fähigkeit, die Bereitwilligkeit, allem und jedem Risiko, selbst dem Risiko des Scheiterns gelassen ins Auge zu sehen, und den Willen, einer vollständigen Selbstlosigkeit, Wunschlosigkeit und Hingabe entgegenzugehen.³³

Dieser Yoga ist ganz gewiss schwer, doch ist irgendein Yoga wirklich leicht...? Es ist ein Fehler zu denken, dass irgend ein Pfad des Yoga leicht ist, dass irgendeiner eine königliche Straße oder den Abkürzungsweg zum GÖTTLICHEN darstellt oder dass es, einem System „Französisch leicht gemacht“ oder „Französisch ohne Tränen“ ähnlich, auch ein System „Yoga leicht gemacht“ oder „Yoga ohne Tränen“ geben kann. Ein paar große Seelen, vorbereitet durch vergangene Leben oder anderweitig über die gewöhnliche spirituelle Fähigkeit hinausgehoben, mögen schneller zur Verwirklichung gelangen; einige mögen in einem frühen Stadium erhebende Erfahrungen haben, doch für die meisten muss die Siddhi des Pfades, welcher Art sie auch ist, das Ende eines langen, schwierigen und beharrlichen Bemühens

sein. Man kann die Krone des spirituellen Sieges nicht ohne den Kampf erlangen oder die Höhen ohne den Aufstieg und seine Mühen erreichen. Von allen kann gesagt werden: „schwierig ist der Weg, schwer zu gehen wie des Messers Schneide“. [Zu dem Zitat gibt es weitere Informationen in den Worterklärungen]³⁴

Alle, die den spirituellen Pfad betreten, müssen den Schwierigkeiten und Prüfungen des Pfades ins Auge sehen, diejenigen, die auf Grund ihrer eigenen Natur entstehen und die, welche von außen herein gelangen. Die Schwierigkeiten in der Natur entstehen immer wieder und wieder, bis Sie sie überwinden... Das besagt keine Untauglichkeit für den Sadhana und rechtfertigt kein Gefühl der Hilflosigkeit.

Alle die unerschütterlich dem Pfad anhängen, können ihrer spirituellen Bestimmung sicher sein. Wenn es irgendeinem nicht gelingt, sie zu erreichen, kann das nur zufolge eines von zwei Gründen sein, entweder weil sie den Pfad verlassen oder will sie um einer Verlockung des Ehrgeizes, der Eitelkeit, Begierde, etc. willen von der aufrichtigen Abhängigkeit vom GÖTTLICHEN abweichen.³⁵

Es gibt nur drei grundsätzliche Hindernisse, die im Wege stehen können:

1. Nichtvorhandensein von Vertrauen oder ungenügendes Vertrauen.
2. Egoismus – Das Denken, das sich an seine eigenen Vorstellungen klammert, das Vitale, das seine eigenen Wünsche einer wahren Hingabe vorzieht, das Physische, das seinen eigenen Gewohnheiten anhängt.
3. Eine gewisse Trägheit oder ein fundamentaler Widerstand im Bewusstsein, das nicht bereit ist sich zu wandeln, weil es eine zu große Mühe ist oder weil es nicht an seine Fähigkeit

oder die Macht des GÖTTLICHEN glauben will – oder aus einem anderen mehr unterbewussten Grund.³⁶

Der spirituelle Wandel, den Yoga von der menschlichen Natur und vom individuellen Charakter fordert, ist mithin voller Schwierigkeiten, man kann fast sagen, dass er das schwerste aller menschlichen Anliegen und Bemühen ist. In so weit als er die sattwischen und rajasischen (kinetischen) Elemente [Wörterklärungen: Guna] dazu bringen kann, ihn zu unterstützen, ist sein Pfad vereinfacht, doch selbst das sattwische Moment kann widerstreben durch Bindung an alte Vorstellungen, an vorgefasste Meinungen, an mentale Vorlieben und einseitige Urteile, an Ansichten und Schlüsse, die höherer Wahrheit in die Quere kommen und denen es verhaftet ist. Das kinetische Element widersetzt sich durch seinen Egoismus, seine Leidenschaften, Wünsche und starken Bindungen, seine Eitelkeit und Selbstschätzung, seine dauernde Gewohnheit zu fordern und viele andere Hindernisse. Der Widerstand des Vitalen hat einen mehr gewaltsamen Charakter als die anderen und es bringt den anderen seine eigene Gewaltsamkeit und Leidenschaft zu Hilfe und das ist eine Quelle all der akuten Schwierigkeit, der Revolte, Aufstände und Unordnungen, die den Verlauf des Yoga stören. Der GÖTTLICHE ist da, aber ER ignoriert nicht die Bedingungen, die Gesetze, die Umstände der NATUR; diese Bedingungen sind es, unter denen ER all Seine Arbeit verrichtet, Seine Arbeit in der Welt und im Menschen und folglich auch im Sadhak, im Aspirant, selbst im GOTT-Wissenden und GOTT-Liebenden; selbst der Heilige und Weise haben weiterhin Schwierigkeiten und sind weiterhin von ihrer menschlichen Natur beschränkt. Eine vollständige Befreiung und eine vollständige Vollendung oder der vollständige Besitz des GÖTTLICHEN und Besitz durch das GÖTTLICHE ist möglich, doch geschieht es für gewöhnlich nicht durch ein leichtes Wunder oder eine Serie von Wundern. Das Wunder

kann sich ereignen und ereignet sich auch, aber nur, wenn der vollständige Ruf und die vollständige Selbsthingabe der Seele und die uneingeschränkte weiteste Öffnung der Natur gegeben ist.³⁷

Man sollte nicht zu viel vom GÖTTLICHEN SCHUTZ erwarten, denn wie wir und die Welt gebaut sind, muss der GÖTTLICHE SCHUTZ in Grenzen wirken. Natürlich geschehen Wunder, aber wir haben keinen Anspruch darauf.³⁸

Im Yoga ist Aufrichtigkeit das eine, das am Ende zählt und mit ihr die Geduld, im Pfad zu beharren...Widerstände können Hindernisse sein und einem im Augenblick einen üblen Fall bereiten, aber keine dauernde Sperre. Verdunklungen einem Widerstand in der Natur zufolge können ernsthaftere Ursachen von Verzögerungen sein, aber auch sie währen nicht immer.³⁹

Wenn die Anwesenheit und Beharrlichkeit vitaler Schwierigkeiten beweisen würde, dass ein Sadhak ungeeignet ist und keine Chance hat, dann würden nur einer oder zwei im Ashram – und vielleicht nicht einmal sie – den Test überleben.⁴⁰

Für diejenigen, welche in sich einen aufrichtigen Ruf nach dem GÖTTLICHEN haben, wie auch das Mentale oder Vitale Schwierigkeiten bieten mag oder Angriffe kommen mögen oder der Fortschritt langsam und schmerzhaft sein mag – selbst wenn sie für einige Zeit zurück- oder vom Pfad abfallen, gewinnt das Seelische immer am Ende die Oberhand und die GÖTTLICHE HILFE erweist sich als wirkungsvoll.⁴¹

Die spirituelle Bestimmung bleibt immer bestehen – sie mag verzögert oder eine Zeit lang verloren erscheinen, aber sie ist niemals aufgehoben.⁴²

Aller Yoga ist seiner Natur nach eine neue Geburt; es ist eine Geburt aus dem gewöhnlichen, dem mentalisierten materiellen

Leben des Menschen in ein höheres und spirituelles Bewusstsein und ein größeres und göttlicheres Dasein. Kein Yoga kann erfolgreich unternommen und durchgeführt werden, es sei denn ein starkes Erwachen zur Notwendigkeit jener größeren spirituellen Existenz ist vorhanden. Die Seele, die zu diesem tiefen und weiten Wandel gerufen ist, mag auf verschiedene Weise zum einleitenden Anfang gelangen. Sie mag durch ihre eigene natürliche Entwicklung dahin gebracht werden, die sie unbewusst dem Erwachen entgegengeführt hat; sie mag ihn durch den Einfluss einer Religion oder die Anziehung einer Philosophie erreichen; sie mag sich ihm durch eine langsame Erleuchtung oder einen Sprung darauf zu, durch eine plötzliche Berührung oder Schock nähern; durch den Druck äußerer Umstände oder durch eine innere Notwendigkeit, durch ein einziges Wort, das den Siegel des Denkens zerbricht oder durch lange Reflektion, durch das ferne Beispiel von einem, der den Pfad gegangen ist oder durch dauernden und täglichen Einfluss mag sie zu ihm gestoßen oder geführt werden. Der Natur und den Umständen entsprechend wird der Ruf kommen.

Doch auf welche Art er immer kommt, es muss ein Entschluss des Denkens und des Willens und, als sein Ergebnis, eine vollständige und effektive Selbstweihung vorhanden sein. Die Annahme einer neuen spirituellen Ideenkraft und aufwärts gerichteten Orientierung im Wesen, eine vom Willen und der Sehnsucht des Herzens aufgegriffene Wendung oder Bekehrung – dies ist der folgenschwere Akt, der wie in einem Samen all die Ergebnisse enthält, die der Yoga zu geben hat. Die bloße Idee oder intellektuelle Suche nach etwas Höherem jenseits ist, wie sehr auch das Interesse des Denkens sich ihrer bemächtigt, wirkungslos, es sei denn, sie wird aufgegriffen vom Herzen als das eine wünschenswerte und vom Willen als das eine, das vollbracht werden muss. Denn Wahrheit des GEISTES muss nicht nur gedacht, sondern gelebt werden und sie zu leben

erfordert eine geeinte Einmütigkeit des Wesens; ein derartig großer Wandel, wie er vom Yoga erwogen wird, kann nicht von einem geteilten Willen oder von einem kleinen Teil der Energie oder von einem zögernden Denken herbeigeführt werden. Wer das GÖTTLICHE sucht, muss sich GOTT weihen und GOTT allein.

Wenn der Wandel plötzlich und entscheidend durch einen übermächtigen Einfluss zustande kommt, gibt es keine weiteren wesentlichen oder anhaltenden Schwierigkeiten. Die Wahl folgt dem Gedanken oder ist von ihm begleitet, und die Selbstweihung folgt der Wahl. Die Füße sind bereits auf den Pfad gesetzt, selbst wenn sie anfänglich unsicher zu wandern scheinen und selbst wenn der Pfad selber nur dunkel erkannt ist und das Wissen um das Ziel unvollkommen ist.

Der geheime Lehrer, der innere Führer ist schon am Werk, wenn er sich auch noch nicht manifestieren mag oder noch nicht in der Person seines menschlichen Repräsentanten erscheinen mag. Welche Schwierigkeiten und Zögerungen sich auch ergeben mögen, sie können sich schließlich nicht gegen die Macht der Erfahrung durchsetzen, die den Lebensstrom verändert hat. Der Ruf, einmal entscheidend, gilt; was geboren wurde, kann letztlich nicht erstickt werden. Selbst wenn die Kraft der Umstände ein geregeltes Bestreben oder eine vollständige praktische Selbstweihung von Anfang an verhindert, hat doch das Denken seine Richtung eingeschlagen und beharrt und kehrt in einer immer zunehmenden Wirkung zu seiner Hauptbeschäftigung zurück. Eine unvermeidliche Beharrlichkeit des inneren Wesens besteht und dagegen sind Umstände am Ende machtlos und keine Schwäche in der Natur kann lange ein Hindernis sein.

Doch ist dies nicht immer die Art des Beginnens. Oft wird der

Sadhak allmählich geführt und zwischen der ersten Wendung des Denkens und der vollen Einwilligung der Natur in das, dem sie sich zuwendet, liegt ein langer Zeitraum. Zu Anfang mag nur ein lebendiges intellektuelles Interesse, ein gewaltsames Angezogenensein von der Idee oder eine unvollkommene Art der Ausübung vorhanden sein. Vielleicht besteht ein Bestreben, das nicht von der ganzen Natur unterstützt wird, eine Entscheidung oder eine Wendung, die von einem intellektuellen Einfluss oder von persönlicher Zuneigung oder Bewunderung für einen, der selbst dem HÖCHSTEN geweiht und hingegeben ist, auferlegt wurde. In solchen Fällen mag eine lange Vorbereitungsperiode notwendig sein, ehe die unwiderrufliche Weihung erfolgt; und in manchen Fällen mag sie nicht erfolgen. Ein gewisser Fortschritt mag stattfinden, ein starkes Bestreben mag vorhanden sein, sogar viel Läuterung und viele Erfahrungen anderer Art als die welche zentral oder am höchsten sind; doch das Leben wird entweder in der Vorbereitung verbracht oder das Denken, von einer ungenügenden Triebkraft angetrieben, mag, wenn ein gewisses Stadium erreicht ist, befriedigt ausruhen an der Grenze des ihm möglichen Bemühens. Oder sogar ein Zurückfallen auf das niedere Leben mag stattfinden – ein Fall vom Pfad, wie es in der gewöhnlichen Redeweise des Yoga heißt. Zu diesem Abfall kommt es, weil im eigentlichen Zentrum ein Defekt besteht. Der Intellekt war interessiert, das Herz hingezogen, der Wille hat sich angespannt für die Mühe, aber die ganze Natur ist nicht vom GÖTTLICHEN gefangen genommen worden. Sie hat sich das Interesse, die Anziehung oder Bemühung nur gefallen lassen. Ein Experiment hat stattgefunden, vielleicht sogar ein eifriges Experiment, aber kein totales Selbstgeben an ein imperatives Bedürfnis der Seele oder an ein nicht mehr aufzugebendes Ideal. Selbst solcher unvollkommene Yoga war nicht umsonst; denn kein aufwärts gerichtetes Bemühen ist vergeblich. Selbst wenn er in der

Gegenwart versagt oder nur ein vorbereitendes Stadium oder eine einleitende Verwirklichung erreicht, so hat er doch die Zukunft der Seele festgelegt.

Wenn wir jedoch wünschen, das meiste aus der Gelegenheit zu machen, mit der dies Leben uns versieht, wenn wir auf den Ruf, den wir empfangen haben, in angemessener Weise zu reagieren und das Ziel, das wir flüchtig erblickt haben, zu erreichen wünschen, nicht nur ein wenig darauf zuzugehen, ist es wesentlich, dass ein vollständiges Selbstgeben vorhanden sei. Das Geheimnis des Erfolgs im Yoga besteht darin, ihn nicht als eines der im Leben zu verfolgenden Ziele zu betrachten, sondern als das ganze Leben.⁴³

Zum Einwand der Unmöglichkeit des Yoga für eine nichtorientalische Natur: Ich kann keinen Grund für solche Schlussfolgerung sehen; sie widerspricht aller Erfahrung. Europäer haben durch die Jahrhunderte spirituelle Disziplinen praktiziert, die dem orientalischen Yoga verwandt waren und sind auch Wegen inneren Lebens gefolgt, die vom Osten zu ihnen kamen. Ihre nicht-orientalische Natur stand ihnen nicht im Wege. Die Einstellung und Erfahrungen von Plotinus [siehe Worterklärungen] und den europäischen Mystikern, die sich von ihm ableiten, waren wie kürzlich gezeigt wurde, identisch mit Einstellung und Erfahrungen einer bestimmten Art indischen Yoga. Besonders seit der Einführung des Christentums haben Europäer mystische Disziplinen praktiziert, die ihrem Wesen nach eins waren mit denen Asiens, wie sehr sie sich auch in Formen, Namen und Symbolen unterschieden haben mögen. Wenn es sich um den indischen Yoga selber in seiner eigenen charakteristischen Form handelt, so ist auch hier die vermutete Unfähigkeit durch Erfahrung widerlegt. In frühen Zeiten praktizierten Griechen und Skythen vom Westen, wie auch Chinesen und Japaner und Kambodschaner vom Osten ohne

Schwierigkeit buddhistische oder hinduistische Disziplinen; heute hat eine wachsende Zahl von Okzidentalern vedantische oder vaischnavische [siehe Worterklärungen 'Vedanta'] oder andere spirituelle Disziplinen aufgenommen und dieser Einwand der Unfähigkeit oder des Ungeeignetseins ist niemals erhoben worden, weder von Seiten des Jüngers, noch von Seiten des Meisters. Ich sehe auch nicht ein, warum ein derartiger unüberbrückbarer Abgrund existieren sollte; denn es gibt keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem spirituellen Leben im Osten und dem spirituellen Leben im Westen; was an Unterschieden besteht, war immer eine Angelegenheit von Namen, Formen und Symbolen oder der auf das eine oder andere besondere Ziel oder die eine oder andere Seite psychologischer Erfahrung gelegten Betonung. Selbst hier werden oft Unterschiede angeführt, die nicht vorhanden sind oder aber nicht so groß sind, wie sie erscheinen...

Nicht die hinduistische oder die westliche Betrachtungsweise ist es auf die es im Yoga grundsätzlich ankommt, sondern die psychische Beschaffenheit und der spirituelle Drang und diese sind überall gleich.

Was schließlich sind vom Standpunkt des Yoga die Unterschiede zwischen dem Sadhak indischer und dem Sadhak okzidentaler Geburt? Ein Vorteil besteht ohne Zweifel. Er ergibt sich einfach aus dem starken Überleben einer Atmosphäre spirituellen Suchens in Indien und einer langen Tradition der Praxis und Erfahrung, während in Europa die Atmosphäre verloren gegangen ist, die Tradition unterbrochen wurde und beide wieder hergestellt werden müssen. Auch fehlt der essentielle Zweifel, der das Denken der Europäer oder, kann man hinzufügen, der europäisierten Inder so sehr betrübt, obwohl das nicht eine große Aktivität einer praktischen und sehr operativen Art des Zweifels im indischen Sadhak verhütet. Wenn Sie aber von

Gleichgültigkeit in irgendeinem tieferen Aspekt Mitmenschen gegenüber sprechen, kann ich Sie nicht verstehen. Meine eigene Erfahrung geht dahin, dass die Bindung an Personen – an Mutter, Vater, Frau, Kinder, Freunde – nicht auf Grund eines Pflichtgefühls oder eines sozialen Verhältnisses, sondern durch enge Herzensbände, ganz genau so stark ist wie in Europa und oft intensiver... Hier gibt es keinen Unterschied zwischen westlicher und östlicher Natur. Nur besteht in Indien seit alters her die Lehre, dass alles dem GÖTTLICHEN zugewandt und alles andere entweder geopfert oder in eine untergeordnete Regung verwandelt oder durch Sublimierung zu einem nur ersten Schritt auf der Suche nach dem GÖTTLICHEN gemacht werden muss. Dies hilft dem indischen Sadhak ohne Zweifel, wenn nicht sofort ganz aufrichtig zu werden, so doch sich vollständig auf das Ziel hin auszurichten. Es ist für ihn nicht immer das GÖTTLICHE allein, wenngleich das als der höchste Zustand gilt; doch das GÖTTLICHE, Hauptsächlichstes und Erstes, wird von ihm leicht als das Ideal erfasst.

Der indische Sadhak hat in seiner Annäherung an den Yoga – zumindest an diesen Yoga – seine eigenen Schwierigkeiten, die der westliche Mensch in geringerem Maße hat. Der abendländische Mensch ist von der entscheidenden Entwicklung des europäischen Denkens der unmittelbaren Vergangenheit geprägt. Eine größere Bereitschaft essentiellen Zweifels und skeptischer Zurückhaltung; eine Gewohnheit mentaler Aktivität als eine Notwendigkeit der Natur, die es erschwert, ein vollständiges mentales Schweigen zu erreichen; eine von der Fülle aktiven Lebens herrührende stärkere Hinwendung zu äußeren Dingen (während der Inder gewöhnlich an Mängeln leidet, die vielmehr von einer herabgesetzten oder unterdrückten vitalen Kraft herrühren); eine Gewohnheit mentaler oder vitaler Selbstbehauptung und manchmal einer aggressiv wachsamem Unabhängigkeit, die jegliche Vollständigkeit

innerer Hingabe, selbst an ein größeres LICHT und WISSEN, selbst an den göttlichen EINFLUSS erschwert – dies sind die häufigen Hindernisse. Aber diese Dinge sind im Westen nicht universal und sie sind, auf der anderen Seite, in vielen indischen Sadhaks vorhanden; sie sind, wie die Schwierigkeit der typisch indischen Natur, überstrukturelle Formationen, nicht die eigentliche Natur des Wesens. Sie können der Seele nicht ständig im Wege stehen, wenn die Sehnsucht der Seele stark und fest ist, wenn das spirituelle Ziel die Hauptsache im Leben ist. Sie sind Hindernisse, die das Feuer im Innern leicht fortbrennen kann, wenn der Wille, sie los zu werden, stark ist, und die es mit Sicherheit am Ende fortbrennen wird – wenn auch weniger leicht – selbst wenn die äußere Natur sich lange daran klammert und sie rechtfertigt – vorausgesetzt, das Feuer, der zentrale Wille, der tiefere Impuls ist hinter allem, wirklich und aufrichtig.

... Weder für Inder noch für Europäer kann der Pfad des Yoga glatt und leicht sein; dafür zu sorgen ist ihre gemeinsame menschliche Natur da. Jedem erscheinen seine eigenen Schwierigkeiten enorm und radikal und auf Grund ihrer ununterbrochenen Fortdauer und Beharrlichkeit sogar unheilbar...

Wo es eine Seele gibt, die einmal erwacht ist, da ist sicher im Innern eine Fähigkeit, die alle Oberflächenmängel überwiegen und am Ende siegen kann.

Wenn deine Schlussfolgerungen wahr wären, wäre das ganze Ziel des Yoga zwecklos; denn wir arbeiten nicht für eine Rasse oder ein Volk oder einen Kontinent oder für eine Verwirklichung, deren nur Inder oder nur Orientalen fähig sind. Unser Ziel ist auch nicht, eine Religion zu gründen oder eine Schule der Philosophie oder eine Schule des Yoga, sondern einen Boden

spirituellen Wachstums und spiritueller Erfahrung zu schaffen und einen Weg, der eine größere WAHRHEIT jenseits des Denkens, der menschlichen Seele und dem menschlichen Bewusstsein jedoch nicht unzugänglich, herabbringen wird. Alle können bestehen, die es zu dieser Wahrheit zieht, seien sie von Indien oder von woanders, vom Osten oder vom Westen. Alle mögen große Schwierigkeiten in ihrer persönlichen oder gemeinsamen menschlichen Natur finden; doch nicht ihr physischer Ursprung oder ihr rassisches Temperament können ein unüberwindliches Hindernis ihrer Befreiung sein.⁴⁴

Was an Unterschied zwischen dem Westen und Osten in Beziehung zum spirituellen Leben besteht, liegt nicht im inneren Wesen oder in der inneren Natur, die etwas unveränderliches und konstantes ist, sondern in den mentalen Gewohnheiten, in Arten und Weisen des äußeren Ausdrucks und der Darstellung, die das Ergebnis der Erziehung und Umgebung und anderer äußerer Umstände sind.

Alle Menschen, ob okzidental oder oriental, sind in ihren tiefsten Gefühlen gleich; sie unterscheiden sich in ihrer Denkweise. Aufrichtigkeit zum Beispiel ist eine Qualität, die überall dieselbe ist. Diejenigen, welche aufrichtig sind, sind alle in derselben Weise aufrichtig, welcher Nation sie auch angehören. Nur die dieser Aufrichtigkeit gegebenen Formen sind verschieden. Das Denken arbeitet in verschiedenen Völkern auf verschiedene Weisen, das Herz jedoch ist überall das gleiche; das Herz ist eine viel wahrere Wirklichkeit und die Unterschiede gehören den oberflächlichen Teilen an. Sobald Sie tief genug gehen, stoßen Sie auf etwas, das eins in allen ist. Alle stoßen auf das GÖTTLICHE. Die Sonne ist das Symbol des GÖTTLICHEN in der physischen Natur. Wolken mögen ihre Erscheinung verändern, doch wenn sie nicht länger vorhanden sind, sehen Sie, dass es die gleiche Sonne ist, immer und überall.⁴⁵

Wer immer der Kleinheiten, die da sind, müde ist, wer immer in die göttlichen Größen, die da sein werden, verliebt ist, wer immer des HÖCHSTEN in sich oder über sich oder um sich gewahr wird, der soll den Ruf vernehmen, der soll dem Pfad folgen. Der Weg ist schwer, die Arbeit schwierig, mühsam und lang, doch sein Lohn ist Wohnung in einer unvorstellbaren Glorie, eine unermessliche Glückseligkeit, eine frohe und endlose Weite.⁴⁶

VII. Erklärungen und Erläuterungen zu den im Text verwendeten Wörtern und Begriffen

Adhar (ādhāra, Sanskrit, m.): Gefährt (Gefäß, Auflage), dasjenige, in welchem das Bewusstsein jetzt enthalten ist, Verstand-Leben-Körper. Quelle: Glossary of Terms in Sri Aurobindos Writings, S. 193;

Advaita-Vedanta: Beim Advaita-Vedanta (Sanskrit, m., advaita = „Nicht-Dualität“) handelt es sich um ein monistisches System, das die Welt auf ein einziges Prinzip zurückführt. Der bekannteste Gelehrte des Advaita-Vedanta war Shankara (788–820 n. Chr.), der ältere Upanishaden, wie z.B. die Katha-Upanishad, kommentierte und die Vedanta-Philosophie seines Lehrers Gaudapada weiterentwickelte. Wichtige Texte des Vedanta sind die um das 1./2. Jh. n. Chr. textlich fixierten Brahmasutras (auch „Vedantasutras“ genannt), die Shankara ebenso wie die Bhagavad Gita kommentierte. Vivekachudamani (Kleinod der Unterscheidungskraft), der Atma Bodha, Upadesha Sahasri sind weitere zentrale dem Shankara zugeschriebene Werke des Advaita Vedanta, die die Philosophie der Nicht-Dualität und der Identität der Seele mit Brahman erläutern. Quelle Wikipedia; Stand April 2014 (gekürzt)

Bhagavad Gita: (Sanskrit, f., gita – Lied, Gedicht, bhagavan, – der Erhabene, Gott; der Gesang des Erhabenen), verkürzt auch nur Gita, ist eine der zentralen Schriften des Hinduismus. Sie hat die Form eines spirituellen Gedichts. Der vermutlich zwischen dem fünften und dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert entstandene Text ist eine Zusammenführung mehrerer verschiedener Denkschulen des damaligen Indien...

Quelle Wikipedia; Stand Februar 2014 (gekürzt)

Bhakti: (Sanskrit, f., bhakti, Hingabe, Liebe) bezeichnet im Hinduismus im weiteren Sinne Liebe zu einem personalen Gott (Ishtadevata), und im engeren Sinne die Andachtspraxis einer betont emotionalen Hinwendung zu einem personalen Gott. Quelle Wikipedia; Stand Juni 2014 (gekürzt)

Buddhismus: Die Buddhisten berufen sich auf die Lehren des Siddhartha Gautama, der in Nordindien lebte, nach den heute in der Forschung vorherrschenden Datierungsansätzen im 5. und möglicherweise noch im frühen 4. Jahrhundert v. Chr. Er wird als „historischer Buddha“ bezeichnet, um ihn von mythischen Buddha-Gestalten zu unterscheiden, die nicht historisch bezeugt sind. „Buddha“ (wörtlich „Erwacher“) ist ein Ehrentitel, der sich auf ein Erlebnis bezieht, das als Bodhi („Erwachen“) bezeichnet wird. Gemeint ist damit nach der buddhistischen Lehre eine fundamentale und befreiende Einsicht in die Grundtatsachen allen Lebens, aus der sich die Überwindung des leidhaften Daseins ergibt. Diese Erkenntnis nach dem Vorbild des historischen Buddha durch Befolgung seiner Lehren zu erlangen, ist das Ziel der buddhistischen Praxis. Dabei wird von den beiden Extremen Askese und Hedonismus, aber auch generell von Radikalismus abgeraten, vielmehr soll ein Mittlerer Weg eingeschlagen werden. Quelle Wikipedia; Stand Februar 2014 (gekürzt)

Émile Coué (* 26. Februar 1857 in Troyes, Frankreich; † 2. Juli 1926 in Nancy) war ein französischer Apotheker und Autor sowie Begründer der modernen, bewussten Autosuggestion. (entnommen aus Wikipedia, Stand: 01/2014, gekürzt)

Cakra: [Chakra, (Sanskrit)]: wörtl. Rad, Kreis: Feinstoffliche Energiezentren im Subtilkörper, deren Funktion darin besteht, die sie durchströmende Kraft zu transformieren und zu

verteilen. Nach der Lehre des Tantra gibt es sieben Cakras, von denen sechs entlang der Wirbelsäule im physischen Körper visualisiert werden, wobei sie jedoch tatsächlich einer anderen Ebene angehören, die mit der physischen korreliert. Das siebte, der „tausendblättrige Lotus“, befindet sich über dem Scheitelpunkt des Kopfes. Quelle: Wilfried Huchzermeyer, Das Yoga-Wörterbuch (gekürzt)

Gnosis: vijnana (supermind) oder Gnosis ist aber nicht nur Wahrheit sondern auch Wahrheitsmacht. Sie ist das wahre Wirken der unendlichen göttlichen Natur. Sie ist das göttliche Wissen, das mit dem göttlichen Willen in der Kraft und Freude einer spontanen, erleuchteten Selbsterfüllung untrennbar eins ist. Durch die Gnosis wandeln wir unsere menschliche Natur in eine göttliche um. Quelle Sri Aurobindo: Synthese des Yoga 489

Guna: Der Begriff Guna (Sanskrit), m., urspr.: Schnur, Faden; später: Eigenschaft, Qualität, beschreibt nach dem philosophischen Konzept des indischen Samkhya die Qualitäten jener Kräfte, aus denen die Urmaterie zusammengesetzt ist. Diese Lehre wurde später von anderen Richtungen übernommen und spielt im hinduistischen Denken eine wesentliche Rolle. Nach Vorstellungen (der Lehre) des Samkhya ist die Urmaterie aus den folgenden drei Gunas zusammengesetzt: Tamas (Trägheit, Dunkelheit, Chaos), Rajas (Rastlosigkeit, Bewegung, Energie) und Sattva (Klarheit, Güte, Harmonie). Quelle Wikipedia; Stand Jan. 2014 (gekürzt)

Ishvara: (Sanskrit, m., īśvara) ist im Hinduismus eine Bezeichnung für den jeweils höchsten, persönlichen Gott, unabhängig von einer bestimmten Glaubensrichtung. Es bedeutet wörtlich Herr des Universums (von der Wurzel ish, herrschen). Quelle Wikipedia; Stand Jan. 2014 (gekürzt)

Nirwana: [Nirvana (Sanskrit)], n., nirvāna; nis, nir = aus, vā

= wehen) bzw. Nibbana (Pali, nibbāna) ist ein buddhistischer Schlüsselbegriff, der den Austritt aus dem Samsara, dem Kreislauf des Leidens und der Wiedergeburten (Reinkarnation) durch Erwachen (Bodhi) bezeichnet. Das Wort bedeutet „Erlöschen“ (wörtlich „verwehen“, von einigen Buddhisten auch aufgefasst als „erfassen“ im Sinne von verstehen... Quelle Wikipedia; Stand März. 2014 (gekürzt)

Kevala: (Sanskrit), adj. ganz, vollständig, absolut, rein Quelle: Wilfried Huchzermeyer, Das Yoga-Wörterbuch

Muladhara: wörtl. Wurzelstütze. Das Muladhara-Cakra ist das unterste Cakra, es liegt an der Basis der Wirbelsäule. Quelle: Wilfried Huchzermeyer, Das Yoga-Wörterbuch (gekürzt)

Plotinus (griechisch: Plotin) * [[205]]; † [[270]] Plotin betrachtete sich nicht als Entdecker und Verkünder einer neuen Wahrheit, sondern als getreuen Interpreten der Lehre Platons, die nach seiner Überzeugung im Prinzip bereits alle wesentlichen Erkenntnisse enthielt. Sie bedurfte aus seiner Sicht nur einer korrekten Deutung mancher strittiger Einzelheiten und der Darlegung und Begründung bestimmter Konsequenzen aus ihren Aussagen. Plotin vertrat einen radikalen idealistischen Monismus (Zurückführung aller Phänomene und Vorgänge auf ein einziges immaterielles Grundprinzip). Das Ziel seiner philosophischen Bemühungen bestand in der Annäherung an Das Eine, das Grundprinzip der gesamten Wirklichkeit, bis hin zur Erfahrung der Vereinigung mit dem Einen. Als Voraussetzung dafür betrachtete er eine konsequent philosophische Lebensführung, die er für wichtiger hielt als das diskursive Philosophieren.(entnommen aus Wikipedia, Stand: 01/2014, gekürzt)

Ramakrishna Paramahansa, Geburtsname: Ramakrishna Chattopadhyay, in seiner Jugend Gadadhar oder Gadai genannt

(*18. Februar 1836 in Kamarpukur, Bengalen; † 16. August 1886 in Kolkata) war ein bedeutender hinduistischer Mystiker. Paramahansa ist ein religiöser Ehrentitel im Hinduismus. (entnommen aus Wikipedia, Stand: 01/2014, gekürzt)

Sadhana: (Sanskrit), von der Wurzel sadh, geradewegs auf ein Ziel zugehen, erfolgreich sein, bezeichnet eine spirituelle Disziplin, die unternommen wird, um ein bestimmtes geistiges Ziel zu erreichen. Diese Ziele können sein, Erleuchtung zu erlangen, Befreiung (Moksha) aus dem Kreislauf der Wiedergeburten zu erlangen, Nirwana zu erreichen oder die Segnungen und Liebe einer Gottheit zu erlangen, wie dies in der Bhakti-Tradition der Fall ist. Wer Sadhana übt, wird Sadhak oder Sadhaka genannt. Die selten gebrauchte weibliche Form davon lautet Sadhika. Auch ein Sadhu, welcher der Welt entsagt, unterwirft sich einem Sadhana. Der Begriff wird im Buddhismus und im Hinduismus in unterschiedlicher Bedeutung gebraucht. Quelle: Wikipedia, Stand Januar 2014 (gekürzt)

Sannyasin: (Sanskrit: sanyāsin [Stammform], sanyāsī [Nominativ], in der Umschrift meist Samnyasi[n] oder Sannyasi[n]), kommt aus dem Sanskrit und ist eine Ableitung von sanyāsa ‚Aufgeben, Entsagung‘. Sannyas ist eine von der spirituellen Suche bestimmte Lebensart. Sannyasin bezeichnet im Hinduismus einen Menschen, welcher der Welt entsagt hat und in völliger Besitzlosigkeit lebt. Sein ganzes Streben ist auf Moksha, die Befreiung vom Karma und vom Kreislauf von Geburt und Tod durch Vereinigung mit Gott oder der höchsten Wirklichkeit gerichtet. Quelle: Wikipedia, Stand Juni 2014 (gekürzt)

„**Schwierig ist der Weg, schwer zu gehen wie des Messers Schneide**“ ist ein berühmtes Zitat aus der Katha – Upanishad (ca. 400 v. Chr.). Auf die gleiche Aussage bezieht sich auch

ein Buchtitel von William Somerset Maugham: „Auf Messers Schneide“. Der Roman ist für einen spirituell Interessierten Menschen mit Genuss zu lesen.

Selbst: Das Selbst oder der Atman ist frei und steht über Geburt und Tod; die Erfahrung des Jivatman (des verkörperten Selbst) und seines Einsseins mit dem höchsten oder universalen Selbst ruft das Gefühl der Befreiung hervor, und dies ist es, was für die höchste spirituelle Erlösung notwendig ist. Doch für die Umwandlung des Daseins und der menschlichen Natur ist das Erwachen des seelischen Wesens und seine Herrschaft über die Natur unerlässlich. Quelle: Gesamtausgabe der Werke Sri Aurobindos aus dem Jahre 1972, Band 22 Letters on Yoga: Part One 282

Shakti: Kraft, Macht, Energie; das dynamische, feministische Schöpfungsprinzip.

Siddhi: (Sanskrit) „Erfolg, Kunstwerk, Vervollkommnung“ bezeichnen im Buddhismus und Hinduismus besondere übernatürliche Kräfte und Fähigkeiten, die man gemäß der Überlieferung durch spirituelle Praxis erlangt. Meister, die Siddhi gezeigt haben sollen, werden in vielen spirituellen Strömungen verehrt. Quelle: Wikipedia, Stand Januar 2014 (gekürzt). Im Integralen Yoga werden Verwirklichungen auch als Siddhi bezeichnet. Verwirklichungen sind im Unterschied zu Erfahrungen, die kommen und gehen, von Beständigkeit und dies bedeutet dass sich ein höheres Bewusstsein in einem Teil des körperlichen, vitalen oder mentalen Wesens fest verankert hat und von dort aus die Gesamtheit des Wesens beeinflusst. Solche Erfahrungen können zum Beispiel sein: die beständige Wahrnehmung des Seelischen Wesens, das Erkennen von dem was wahr und richtig ist für den Sadhana usw.; okkulte Phänomene sind dabei von zweitrangiger Bedeutung.

Sraddha: Das lateinische Wort credere (vgl. Credo und Kreditor) von cor dare: das Herz geben/schenken – ist direkt verwandt mit der altindischen Wurzel sraddha (glauben) und ist eine sehr alte indogermanische) Verbalkomposition. Die Bestandteile bedeuten: Herz und setzen, stellen, legen, zusammen also etwa sein Herz (auf etwas) setzen. Quelle: Wikipedia, Stand Februar 2014 (gekürzt) ...insbesondere der Glaube an das Göttliche, an die heiligen Schriften, in denen es offenbart ist, oder an den spirituellen Meister, der als sein Mittler wirkt. In Yogasutra 1.20 wird Shraddha als eine von fünf Qualitäten genannt, die helfen, die höchste spirituelle Verwirklichung zu erlangen. In der Bhagavadgita 4.39 heißt es: „Wer Glauben (Shradda) hat, erlangt Wissen (spirituelle Erkenntnis, Jnana). Quelle: Wilfried Huchzermeyer, Das Yoga-Wörterbuch

Tapasya oder Tapas: (Sanskrit,n., tapas, „Glut, Hitze“) bedeutet Askese, Selbstbeherrschung, Konzentration. Tapasya oder Tapas ist die Ausübung physischer und geistiger Strenge und Disziplin, um ein bestimmtes Ziel erreichen zu können. Der Ausdruck wird gewöhnlich in einem religiösen oder spirituellen Zusammenhang verwendet. Hierbei werden Wille und Energie konzentriert und genutzt, um Körper, Emotion und Verstand zu regulieren und zu wandeln. Quelle: Wikipedia, Stand Februar 2014 (gekürzt). In den Worten von Sri Aurobindo: Wenn der Wille und die Energie konzentriert sind und gebraucht werden, das Mentale, Vitale und Physische zu kontrollieren und sie zu wandeln oder das höhere Bewusstsein herabzubringen oder zu irgendeinem anderen yogischen Zweck oder hohen Zweck, so wird das Tapasya genannt. 168 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 573

Veden: Veda (Sanskrit, m., veda, wörtlich: „Wissen“) ist eine zunächst mündlich überlieferte, später schriftlich fixierte Sammlung religiöser Texte im Hinduismus. Den Kern des

Veda bilden die Texte der Shruti, das sind von Rishis (Weisen) „gehörte“ Texte, also Offenbarungen. Quelle: Wikipedia, Stand Februar 2014 (gekürzt)

VIII. Quellenverzeichnis

- 1 The Mother, Diary, Sri Aurobindo Ashram, 1956, Jan. 23
- 2 The Mother, Conversations, Sri Aurobindo Ashram, 1956, 5
- 3 Nolini Kanta Gupta, The Yoga of Sri Aurobindo, Part 6, Sri Aurobindo Ashram 1956, 6 f.
- 4 The Mother, Conversations, Sri Aurobindo Ashram, 1956, 125
- 5 Nolini Kanta Gupta, The Yoga of Sri Aurobindo, Part 6, Sri Aurobindo Ashram, 3 ff.
- 6 The Mother, Conversations, Sri Aurobindo Ashram, 1956, 35 ff.
- 7 The Mother, Conversations, Sri Aurobindo Ashram, 1956, 14
- 8 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 519
- 9 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 550
- 10 Sri Aurobindo, The Hour of God, Sri Aurobindo Ashram, 1959, 12
- 11 The Mother, Bulletin of the Sri Aurobindo International Centre of Education XVI., Sri Aurobindo Ashram, 65 f.
- 12 Nolini Kanta Gupta, The Yoga of Sri Aurobindo, Part 6, Sri Aurobindo Ashram 1956, 171
- 13 Sri Aurobindo, Synthesis of Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1955, 59 f.
- 14 The Mother, Sri Aurobindo Ashram, 1954, 82
- 15 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 520 f.
- 16 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 521 f.
- 17 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 1558
- 18 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 521
- 19 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 524
- 20 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 525
- 21 Sri Aurobindo, On Yoga, Sri Aurobindo Ashram, 1958, 526